



## **Amtsübergabe im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz**

### **Rede Peter Altmaier**

**Datum: 08. Dezember 2021**

**Dauer: 15 Minuten**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrter, lieber Herr Bundeswirtschafts- und -klimaminister Robert Habeck, meine sehr geehrte Frau Grunewald vom Personalrat mit ihren Begleiterinnen und Begleitern, Frau Robert als Gleichstellungsbeauftragte, sehr geehrte parlamentarische Staatssekretäre, die alten wie die neuen, ausziehen aus diesem Haus werden Lisa Winkelmeier-Becker, Thomas Bareiß und Marco Wanderwitz, neu einziehen werden Franziska Brantner, Michael Kellner und Oliver Krischer. Sehr geehrte beamtete Staatssekretäre, meine eigenen Ulrich Nußbaum, Claudia Dörr-Voß, und Andreas Feicht, dessen Arbeitsvertrag bereits in der letzten Woche zum Ende kam, und die neuen Herr Giegold, Herr Philipp und vor allen Dingen liebe Anja Hajduk, wir kennen uns seit längerer Zeit und schätzen uns, zumindest kann ich das aus unserer Zusammenarbeit so sagen.. Ich habe auch meinen Luft- und Raumfahrtbeauftragten, Thomas Jarzombek, den ich erwähnen möchte, und ich freue mich, dass Sie alle gekommen sind zu dieser etwas ungewöhnlichen Amtseinführung, Corona geschuldet. Normalerweise wäre dieser Ludwig-Erhard-Saal, die Aula des Hauses voll gefüllt, randvoll gefüllt mit interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die alle die neue Führung kennenlernen möchten und der alten Führung gerne noch einmal ein Adieu zurufen möchten. Das war heute nicht möglich. Es ist eine sehr begrenzte Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aber es ist wichtig, dass wir in der Demokratie auch die Chance nutzen, die demokratische, die friedliche, auch die einvernehmliche Übergabe so zu demonstrieren, dass deutlich wird: Wir haben die Zeiten, als sich Demokraten gegenseitig bekämpft haben in Weimar und die Zeiten, als es heftige Auseinandersetzungen gab zum Ende der Ära Adenauer-Erhard-Kiesinger und

zu Beginn der Ära Brandt und Schmidt ... diese Zeiten haben wir hinter uns gelassen. Wir sind heute im Stande und fähig, den Übergang von politischer Verantwortung, von demokratischer Macht demokratisch zu organisieren und das ist ein Wert an sich. Natürlich wohnt jedem neuen Anfang ein Zauber inne, aber eben auch der Keim des Abschieds. Demokratie ist immer Verantwortung auf Zeit und das ist ein wichtiges Prinzip, das es bereits bei den alten Griechen, bei den alten Römern gab – aus gutem Grund. Und deshalb wissen wir alle, wenn wir so ein Haus betreten, dass wir es auch wieder verlassen werden. Und dennoch ist es ein besonderer Moment. Lieber Robert Habeck, und ich bin sicher, Sie haben das auch so empfunden, ich habe es empfunden in besonderer Weise, als ich seinerzeit das Bundesumweltministerium als Minister zum ersten Mal betreten habe, weil man die Verantwortung hat für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil man die Verantwortung trägt für die Politik des Hauses, aber auch für die Politik des Landes insgesamt. Es muss zusammen gedacht werden, was eigentlich nicht zusammengehören möchte, weil man glaubt, dass die Inhalte gegensätzlich sind. Und Sie werden dieser Aufgabe sich stellen müssen, weil eine kluge Entscheidung der Koalition darin besteht, dass man die große Transformation, nämlich das Zusammenwachsen von Ökologie und Ökonomie, in einem Haus verankert hat. Was nicht alle Probleme löst, aber sicherlich Synergieeffekte ermöglicht und manche Ressortabstimmungen etwas leichter macht, weil sie gar nicht stattfinden. Das mussten zum Beispiel Urban Rid, als ehemaligen Abteilungsleiter, und andere in der Vergangenheit leidvoll erfahren. Ich will heute keine großen Reden halten. Ich möchte mich gerne bedanken bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das sage ich ganz besonders und vorneweg, weil, Jörg Semmler wird sich daran erinnern: Im Kanzleramt, als wir damals die Übergabe gemacht haben vor vier Jahren, war mir das unverzeihlicherweise entfallen. Und deshalb möchte ich mich bei dem eigenen Team als Erstes bedanken. Ich möchte namentlich herausheben und nennen Monika Knorr, die meine Sekretärin war, als ich erster parlamentarischer Geschäftsführer war, die mich begleitet hat ins Umweltministerium, ins Bundeskanzleramt, ins Bundeswirtschaftsministerium und ohne deren Mithilfe und ohne deren Umsicht es mir sicherlich viel schwerer gefallen wäre, die Belastungen des Amtes zu verkraften. Ich möchte mich bedanken bei meinen Fahrern, die meine Monologe ausgehalten haben während der vielen, vielen Fahrten von A nach B und immer so taten, als seien sie interessiert an dem, was der Minister zu erzählen hat. Ich möchte mich bedanken bei

meiner IT, die IT gehört nicht dem Minister, sie gehört dem ganzen Haus, und die IT war vor eine unglaubliche Herausforderung gestellt in der Corona-Pandemie wie wir alle, weil wir Hunderte, ja vielleicht sogar Tausende von Telefonkonferenzen, Videokonferenzen in kürzester Zeit organisieren mussten. Ich kann sagen, ich habe sicherlich mehr als hundert davon persönlich erlebt und mitgemacht, keine einzige ist zusammengebrochen, ist abgestürzt. Ich hatte immer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich engagiert haben. Das gilt für das Protokoll, das gilt für diejenigen aus meinem engen Umfeld, die mir in den Leitungsbereich gefolgt sind, für Jörg Semmler, für Dominik Geißler, für Yvonne Schreiber, für Tanja Alemany, für Frau Wehrmann und Herrn Plenge, meine Reise-Marschälle. Das gilt aber auch für die Pförtner, es gilt für die Sicherheitsangestellten, für die Boten, für das Protokoll, aber natürlich dann auch für die Frachtabteilung. Das Haus hat eine wechselvolle Geschichte erlebt, aber es ist ein klassisches Ressort und es ist ein respektiertes Ressort. Ludwig Erhard, der so oft und so falsch zitiert wird, hat diesem Haus einen legendären Ruf verschafft. Aber in dem Gedränge des Alltags und der täglichen Entscheidungen sind oftmals andere Aspekte auch wichtiger gewesen. Und vor diesem Hintergrund ist es gelungen, dank der Arbeit der Fachabteilungen, dass wir uns Respekt zurückerkämpft haben. Das gilt ganz besonders für Corona. Ich habe in meinem Abschiedsbrief, der heute Morgen verschickt wurde per E-Mail - um Holz zu sparen und Bäume zu schonen, lieber Robert Habeck, wir gehen mit der neuen Zeit - darauf hingewiesen, dass das das große überwölbende Thema war, dass natürlich die Abteilung VII, die die Hilfsprogramme verwaltet hat, zusammen mit der Abteilung I beschäftigt hat, aber auch ganz viele andere mehr. Wir haben hier wie in allen Häusern auch Krankheitsfälle gehabt von Corona, von Familienoberhäuptern, von Frauen und Männern, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir haben 80 Prozent der Belegschaft in Homeoffice-Lösungen unterbringen können, um die sozialen Kontakte zu reduzieren, und wir haben mitgeholfen, dass 400 Milliarden Euro mobilisiert wurden für die unterschiedlichsten Hilfsleistungen, die allermeisten davon unter der Verantwortung meines Staatssekretärs Ulrich Nußbaum und der Abteilung VII und der Abteilung I von den Soforthilfen über die verschiedenen Überbrückungshilfen I, II, III<sup>3</sup> und demnächst vier, über den Wirtschaftsstabilisierungsfonds mit dramatischen Aktionen, die auch öffentlich Widerhall gefunden haben, wie etwa die Lufthansa-Rettung und vieles andere mehr. Es ist gelungen, die Substanz der Volkswirtschaft zu erhalten. Und sie bauen auf auf einem

Bewusstsein der gegenseitigen Zusammenarbeit, wie es das so, das darf ich sagen, noch nicht gegeben hat.

Ja, und dann hat es viele Battlegrounds gegeben, viele Auseinandersetzungen, wo es wichtig war, dass man auch einmal einen Aufschlag macht. Und wir, lieber Robert Habeck, als wir uns getroffen haben zum allerersten Mal in Friedrichskoog auf einer Seehundstation, wo ein Punkt vorgesehen war, die Fütterung der Seehunde mit Heringen, und natürlich das Nordlicht Robert Habeck war da viel geübter war als ich, und den ganzen Eimer verfüttern wollte, bevor ich überhaupt zum Zuge kam. Da habe ich festgestellt, dass wir beide ein Talent haben nicht nur zum Seehundfüttern, sondern eben auch dazu, die Dinge zu erläutern und sie so zu positionieren, dass sie öffentlich bemerkt und diskutiert werden können. Wir haben eine Industriestrategie entwickelt. Und ja, der Koalitionsvertrag hat recht, dass dort das Thema der ökologischen Transformation nicht hinreichend reflektiert ist. Warum? Weil wir damals eben als Bundesregierung noch nicht sprechfähig waren zu diesem Thema und es war eines der umstrittensten in den eigenen Reihen – in meiner Partei, aber nicht nur in meiner Partei, sondern auch in der Koalition insgesamt. Wir haben die Mittelstandsstrategie verabschiedet, vieles davon umgesetzt, für den Mittelstand ist vor allen Dingen wichtig, Rahmenbedingungen für Investitionen, bezahlbare Energiepreise, bezahlbare Sozialabgaben. Wir haben die Batteriezellproduktion nach Deutschland zurückgeholt. Wir haben die Chip-Industrie nicht nur hier erhalten, wir werden es ermöglichen oder Sie werden es ermöglichen, wir haben versucht, noch Vorarbeiten zu machen, wir haben den Finanzminister gedrückt, bis er auch vor der Wahl, vor dem Wahlkampf noch mal eine Milliarde zusätzlich draufgelegt hat, Sie werden noch vier oder fünf brauchen für die Produktion der Mikrochips und die Investitionen, die viele Unternehmen hier tun wollen. Es ist für die industrielle Basis wichtig und egal, ob die Mikrochips in Asien oder in Europa produziert werden, sie müssen nachhaltig produziert werden hier wie dort. Und wenn sie nachhaltig produziert werden, dann gibt es keinen Grund, warum sie nicht auch bei uns produziert werden müssen. Das Thema GAIA-X, eine souveräne Dateninfrastruktur in der Datenökonomie, die europäische Präsidentschaft in der EU mit fünf Ratsformationen, die Förderung der Start-ups durch den Zukunftsfonds, all das sind Themen, ich will sie nicht im Einzelnen aufzählen, die uns in Atem gehalten haben. Und eines will ich besonders erwähnen, das sind, sehr geehrter Robert Habeck, ist die Gleichstellung. Ich hatte als Kanzleramtsminister, im Nebenjob war ich ja CDU-Mitglied

und bin es auch natürlich die Jahre über geblieben ... aber ich hatte damals als CDU-Mitglied die Aufgabe, ein Regierungsprogramm zu entwerfen unter der Ägide von Angela Merkel und Horst Seehofer. Und was habe ich reingeschrieben? Dass wir die Gleichstellung in Führungspositionen bis zur Mitte des Jahrzehnts vollenden wollen. Wir haben angefangen und es war nicht einfach.. Aber wir haben unser Ziel von 40 Prozent Frauen in Führungspositionen sogar übertroffen, wir sind bei 43, Sie müssen jetzt noch sieben Prozent nachlegen. Und je schneller Ihnen das gelingt mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, desto mehr wird Ihnen der Dank und die Anerkennung gewiss sein. Meine sehr verehrten Damen und Herren, Klima und Wirtschaft zu vereinen ist eine notwendige, aber keine leichte Aufgabe. Ich weiß, wie das ist, weil viele von denen, die sich seit Jahren für Klimaschutz und Ökologie und Nachhaltigkeit engagieren, sagen: Es war doch die Wirtschaft, die eigentlich dazu beitragen hat, dass wir Kosten externalisiert haben und auf Kosten der Umwelt Profite und Gewinne realisiert wurden. Warum sollen wir jetzt auf die Interessen der Wirtschaft Rücksicht nehmen? Aber wahr ist eben auch, dass nur mit einer funktionierenden Wirtschaft die Umwelt- und Klimaschäden der Vergangenheit wiederausgeglichen und wiedergutmacht werden können. Wahr ist auch, dass nur mit einer funktionierenden Wirtschaft auch ökologische, moderne ökologische Politik, Bildungspolitik, Sozialpolitik möglich ist. Das ist das ökologisch-ökonomische Paradox. Das aufzulösen, ist eine große Herausforderung, aber sie ist nicht unmöglich zu schaffen. Wir haben es in vielen Bereichen in der Vergangenheit gesehen. Ich möchte aber nicht mit ungebetenen Ratschlägen den Betrieb in dem Ministerium aufrechterhalten. Ich weiß, lieber Robert Habeck, sie finden eine Mannschaft vor, die bereit ist, mit Ihnen, Ihren Staatssekretären und Ihren Vertrauten fair und konstruktiv zu arbeiten, Ihre Führung wahrzunehmen und darauf auch zu antworten. Es waren auch für mich nicht immer leichte Aufgaben, weil natürlich eine Verwaltung auch eigene Vorstellungen hat und es ist ihr gutes Recht, dafür zu kämpfen. Aber der Minister ist derjenige, der entscheidet. Und deshalb, lieber Robert Habeck, ich wünsche Ihnen und Ihren Mitarbeitern eine gute Hand, machen Sie es gut und besser. Ich habe Ihnen ein kleines Buch mitgebracht von Karl Schlögel, Im Raume lesen wir die Zeit. Es ist philosophisch, aber man hat mir gesagt, Sie sind eines intellektuellen Gedankens fähig und ich habe mich davon schon oft überzeugt, insofern: Wenn Sie mal nachts nicht schlafen können wegen der vielen Probleme, nehmen Sie das Buch zur Hand und ich wünsche Ihnen eine phantastische Zeit und dass Sie irgendwann dieses Haus wieder

verlassen in Dankbarkeit, so wie ich für alle, die mich unterstützt haben, und in Zufriedenheit darüber, dass es möglich war, Schritte in die richtige Richtung zu gehen. Alles, alles Gute und viel Erfolg.